



Spitalstandortinitiative: Stellungnahme und Abstimmungsempfehlung von WIDE Switzerland

Am 27. November 2016 kommt im Kanton Bern die Spitalstandortinitiative zur Abstimmung. Aus feministischer und insbesondere aus care-ökonomischer Perspektive gibt es gute Gründe, das Anliegen zu unterstützen. WIDE Switzerland ist deswegen dem Unterstützungskomitee beigetreten und empfiehlt die Annahme der Abstimmungsvorlage.

Die Initiative will weiteren Spitalschliessungen im Kanton Bern zuvorkommen und so zur Sicherung einer dezentralen Grundversorgung im Gesundheitswesen beitragen. Vom Abbau gesundheitlicher Dienstleistungen in verschiedenen Regionen des Kantons Bern waren und sind vor allem auch Frauen betroffen. Erstens weil mit Spitalschliessungen ein Verlust von wichtigen Arbeitsplätzen von Frauen einhergeht. Zweitens weil der Abbau in der dezentralen Geburtshilfe zu lange Wege für Gebärende mit sich bringt, was Stress, Angst und letztlich eine höhere Interventionsrate verursacht. Und drittens weil der Abbau öffentlicher Dienstleistungen immer auch eine Verschiebung von bezahlter Care-Arbeit in die Haushalte bedeutet, wo Frauen in der Folge noch mehr Arbeit unbezahlt zu leisten haben.

Das Argument, Regionalspitäler seien aus Kostengründen nicht länger tragbar, lassen wir nicht gelten. Erstens stimmt es nicht, dass insbesondere die Regionalspitäler die Kosten im Gesundheitswesen in die Höhe treiben. Dafür sind vielmehr falsche Anreize aufgrund dysfunktionaler Abrechnungssysteme (DRG) und Spitalstrukturen (Spitäler als betriebswirtschaftliche Unternehmen) verantwortlich.

Noch wichtiger ist uns aber, darauf zu bestehen, dass die Kostenfrage in Bezug auf die gesundheitliche Grundversorgung an und für sich verfehlt ist. Es gilt auf politischer statt auf betriebswirtschaftlicher Ebene zu definieren, welche Dienstleistungen wir für die gesamte Kantonsbevölkerung öffentlich zur Verfügung stellen wollen, und auch im Gesundheitswesen auf einen gut ausgebauten und zugänglichen Service Public zu bestehen. Die Spitalstandortinitiative ist diesbezüglich eine Chance, weil sie die Frage nach der Gesundheitsversorgung aus den Büros der Spitalmanager in die Hände des Stimmvolkes verlegt.

Eine feministische Gesundheits- wie auch Regionalpolitik steht ein für dezentrale Strukturen, welche wohnortnahe Care-Dienstleistungen ermöglichen. Sie fordert ausserdem einen Ausbau statt den Abbau öffentlicher Dienstleistungen und eine Aufstockung der entsprechenden Gelder statt Sparpolitik: Damit Frauen vermehrt entlastet werden von unbezahlter Arbeit und gleichzeitig mit guten Arbeitsplätzen im bezahlten Sektor rechnen können.

WIDE Switzerland. Kontakt: www.wide-network.ch / info@wide-network.ch